

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Datum	Donnerstag, den 15. September 2011	Unterkunft	Hotel Les Deux Cols
Routenverlauf	St.-Lary-Soulan - Guchen - Hourquette d' Ancizan - Col de Crabé - Courtaou d' Artigon - Payolle - Ste-Marie-de-Campan	Telefon	05.62.91.85.60
		Preis	26,50,- € ÜF
Tiefster Punkt	Guchen, 770 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Col de Crabé, 1869 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	43 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1250 m ↓ 1190 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

### 22. Tag

Für heute haben wir uns wieder eine kleine Etappe Richtung Lourdes vorgenommen. Der Wallfahrtsort ist mittlerweile unser Ziel. Spätestens am Sonntag sollten wir dort eintreffen und dann irgendwann in den Zug nach Bordeaux einsteigen.



Vielleicht hat die Reise dorthin ja auch noch einen heilsamen Effekt für Elisabeths dickes Knie. Die Etappen der letzten Tage haben trotz der gestrigen Pause ihre Spuren hinterlassen. Beschwerdefreiheit sieht anders aus.

Noch haben wir drei volle und einen halben Tag zur Verfügung, um zum Pilgerziel zu kommen. Ein Rennradler würde es von hier locker in einem Tag schaffen. Wenn es sein muss, haben wir sogar noch Luft für einen weiteren Ruhetag.

Die ersten Kilometer bleiben wir noch im Tal auf schattiger Nebenstrecke bis es in Guchem auf ein wirklich völlig verkehrsfreies Bergsträßchen geht. Es führt zu einem noch nie gehörten Pass, den Hourquette d' Ancizan. Trotz seiner bescheidenen Höhe sind es trotzdem 800 Höhenmeter bis dorthin.

Die kräftige Vormittagssonne kann uns nichts anhaben. Die ganze Auffahrt führt durch dichten, schattigen Laubwald. Nach einer Viertelstunde habe ich wieder einen neuen Trainingspartner. Elisabeth hat mir die Erlaubnis erteilt, einen zügig vorbeigepreschten Mountainbiker zu verfolgen.

Der junge Mann fährt mit einigen Kilos weniger als ich. Weder Rucksack, Satteltasche und Hüftspeck hemmen seinen Vortrieb. Als ich das Tempo erhöhe, ist er schon außer Sichtweite. Irgendwie habe ich aber das Gefühl, dass er dieses Tempo nicht halten kann.

Zehn Minuten später sehe ich ihn wieder. Er fährt nur noch mit halber Geschwindigkeit. Dank meines neuerdings praktisch geräuschlos rollenden Untersatzes kann ich mich ohne Mühe heranschleichen. In einem Abstand von zwanzig Metern warte ich erst einmal ab. Es macht sonst einen blöden Eindruck, wenn ich jetzt überhole und dann gleich wieder versägt werde. Eine ganze Weile treten wir so gemütlich vor uns hin.

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Am eher gemütlichen Tempo ändert sich erst etwas, als eine starke Rechtskurve kommt. Es lässt sich dort nicht vermeiden, dass er mich sieht. Sofort legt er einen kleinen Zahn zu. Drei Minuten später dreht er sich um. Da ich immer noch zwanzig Meter hinter ihm liege, legt er noch einmal nach.

Das Tempo wird so hoch, dass ich nicht richtig anstrengen muss. Über 200 Höhenmeter geht es so dahin. Obwohl er sich noch einige Male umdreht, wird er nicht mehr schneller.

Plötzlich und völlig unerwartet schert er rechts aus und bleibt stehen. Der Erfolg des Überholens wird mir so genommen. Bis zum Pass passiert nichts Aufregendes mehr.

An einem Felseinschnitt öffnet sich der Wald. Eine weite Almlandschaft liegt an der Passhöhe vor mir. Ich stelle mein Rad an der Zieltafel mit dem Namen des Passes ab und setze mich auf der anderen Straßenseite auf die Leitplanke.

Statt dem eigentlich erwarteten Bikekollegen treffen bald drei ältere Herren auf ihren Rennmaschinen ein. Ich darf sie beim Fotografieren unterstützen, d. h. sie lassen sich von mir auf allen ihren Kameras ablichten. Etwas verlegen fragt mich dann einer der Drei, ob ich vielleicht mein Rad kurz vom Schild wegnehmen könnte. Danach gibt es weitere Bilder ohne den störenden Vordergrund.



Weitere Radler treffen ein. Darunter befindet sich auch mein Trainingspartner. Elisabeth braucht etwas länger und trifft erst ein, als am Pass kaum noch ein Stehplatz frei ist. Von beiden Seiten des Berges erreichen ständig weitere Radler ihr Etappenziel.

Obwohl heute ein ganz normaler Wochentag ist, tanzt hier der Bär. Mich begeistert das Rennradeln langsam auch. Es ist in den französischen Pyrenäen ein richtiger Volkssport.

Direkt von der Passhöhe zeigt ein hübscher Pfad Richtung Westen. Es muss sich um den Trail handeln, der zum Col de Crabé führt.

Ein dazu passender Wegweiser wurde zwar nicht aufgestellt, aber ich habe im Internet einen

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

entsprechenden  
Tourenvorschlag gefunden.  
Zuerst soll es zu diesem Pass  
gehen und dann irgendwann  
quer durch das Gelände  
hinunter. Leider habe ich  
weder einen Track noch eine  
nähere Beschreibung. In der  
Karte ist der Col de Crabé  
zwar eingetragen, ein  
markierter Wanderweg führt  
aber nicht dorthin. Wir  
versuchen unser Glück. Die  
Strecke sieht einfach zu  
verlockend aus.

Es fährt sich auch gut.  
Zumindest die erste  
Viertelstunde. Immer leicht

bergauf geht es den Hang entlang. Der Pic du Midi erscheint als gewaltiger Klotz direkt hinter dem Pass, dem wir zustreben. Sein Gipfel ist zum Greifen nahe. Sogar die Seilbahn ist zu erkennen, die zum höchsten Punkt führt. Dort steht eine riesige Antenne. Soweit ich weiß, kann man mit dem Rad fast komplett hinauf fahren, ohne die Seilbahn zu benutzen.

Leider wird unsere Strecke irgendwann auch steiler. Mit geschultertem Rad macht es aber weiter Spaß, durch die Almwiesen zu trotten. Ein paar entgegenkommende Wanderer sind höchst erstaunt und möchten wissen, was wir mit unseren Rädern noch vorhaben. Den von mir genannten Weg kennen sie nicht.



Zwei Pferde schließen sich uns an. Zu viert kommen wir dem Pass auf immer undeutlicher werdendem Pfad näher. Dies tun allerdings auch sehr dunkle Wolken. Noch vor einer halben Stunde war strahlender Sonnenschein. Jetzt sieht es eher nach baldigem Regen aus.

Kurz vor dem Pass drehen unsere beiden Begleiter ab. Als wir dort unsere Käsebrote bearbeiten, bekommen die Wolken über uns Probleme. Sie können das Wasser nicht mehr halten. Zwei Wanderer sputen sich, grüßen nur kurz und springen dann schnurstracks nach unten über die Wiesen. Einen Weg

benutzen sie nicht. Es gibt nämlich keinen.

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Da das Gelände auch ohne vorgegebene Spur leicht zu befahren ist, schlagen wir auch diese Richtung ein. Im Gegensatz zu den Wanderern halten wir uns allerdings etwas weiter links. An einer Hütte sieht es nach Weg aus. Der Almöhi steht in Regenmantel und Gummistiefel davor und grüßt uns brummig.



Wieder ein Stück ansteigend erreichen wir durch ein kleines Latschenfeld erneut offenes Gelände. Der Pfad bleibt zuerst in der Horizontalen, entscheidet sich dann aber, den nächsten Pass anzusteuern. Bei dem Nieselregen haben wir allerdings keine Lust dazu.

Wir nehmen die nächstbeste, nach rechts abzweigende Viehspur, die halbwegs nach unten zeigt.

Es klappt problemlos. Bei weitgehend freier Wegewahl kurven wir die Hänge großräumig ab. Als Führender stehe ich irgendwann und völlig unvorbereitet vor einem großen

Schäferhund. Der schaut aber nur groß und macht sonst nichts.

An einem großen Almgebäude beginnt die Piste. Kurz danach stehen wir an der Straße zum Col d' Ancizan. Wir haben zwar nicht vor, noch einmal dorthin zu fahren, schlagen aber trotzdem diese Richtung ein. Dies allerdings nur für wenige Minuten. Dann geht zumindest laut unserer Karte ein Weg abseits der Straße talauswärts.

Genau an unserer Abzweigung tummeln sich eine Menge schwarzer Esel aller Größenklassen. Der Besitzer ist gerade dabei, sie einzusammeln, da es Salz zum Futtern gibt. Nicht alle sind so folgsam, dass sie auf Zuruf in die gewünschte Richtung springen. Der Hund kommt zum Einsatz. Er beherrscht sein Handwerk, muss sich aber bei den schnellen Eseln die Lunge aus dem Leib rennen.

Anfangs sieht unser Weg gut aus. Er zieht als breite Fahrspur durch den flachen Talgrund. Aus völlig

unerfindlichen Gründen wechselt der sandige Boden aber bald zu sehr steinigem Untergrund. Die



## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

kopfgroßen Brocken stecken zwar fest im Untergrund, stehen aber einzeln und recht spitz heraus. Selbst Schieben ist hier eine ärgerliche Angelegenheit.

Nach ein paar Minuten verwandelt sich der Weg zurück und es geht gemütlich weiter. Die letzten Kilometer talauswärts verbringen wir auf der Straße. In Ste-Marie-de-Campan soll heute Feierabend sein.

Nach einer Ortsrundfahrt und Besichtigung einer weniger ansprechenden Herberge landen wir doch wieder im ersten Haus, an dem wir vorbeigekommen sind. Der Ort ist zwar klein, es gibt aber Alles, was wir so brauchen. Außerdem ist er wohl unter Tour-de-France-Fans sehr bekannt. Schließlich liegt er am Fuß des wohl berühmtesten Pyrenäen-Passes, des Col du Tourmalet.

Sollte das Wetter morgen halbwegs passen, werden wir auch dorthin fahren. Heute Abend siegt es allerdings im nassgrauen Einerlei gar nicht danach aus.

